

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 50 (2008)
Heft: 287

Artikel: The Bucket List : Rob Reiner
Autor: Schaar, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE BUCKET LIST

Rob Reiner

«To kick the bucket» hat umgangssprachlich die Bedeutung von «sterben». Um die Bucket List dürfte es sich also um etwas handeln, was damit zu tun hat. Aber der Reihe nach: Amerikanische Filme, die sich dem grossen Publikum verpflichtet fühlen, erzählen ihre Geschichten emotional, und dabei können humorige Bestandteile diese Gefühle selbstverständlich unterstützen und sind nicht widersprüchlich. So kann eine Beisetzung der beiden wichtigen Rollen mit *Jack Nicholson* und *Morgan Freeman* die Sicherheit bieten, dass ein Film über das Sterben das Leben bis dahin als unterhaltendes Spektakel zeigt, nach dem Shakespeareschen Motto «All the world's a stage, / And all the men and women merely players»: keine Larmoyanz, keine sozialkritischen Bemühungen, keine moralischen Verurteilungen.

Der schwarze Automechaniker Carter Chambers landet als erster wegen seiner Krebskrankung im Hospital, das der strikten Ideologie folgt, alle Patienten nur in Zweibett-Zimmern unterzubringen. Und als der Vorhang, der beide Betten trennt, zur Seite gezogen wird, muss der andere Patient erkennen, dass auch für ihn keine Ausnahme gemacht wird, obwohl er, der weisse Edward Cole, doch milliardenschwerer Besitzer dieser Klinik ist. Er wurde direkt von einer Vorstandssitzung eingeliefert, auf der er noch die Konzeption seines Hospitals als Erfolgsrezept vorstellte. Jetzt kann der ebenfalls an Krebs Erkrankte diesem Prinzip nicht zuwiderhandeln. Also ist er gezwungen, sich mit Chambers zu unterhalten, der ihm aber an Bildung überlegen ist, wollte er doch mal studieren ...

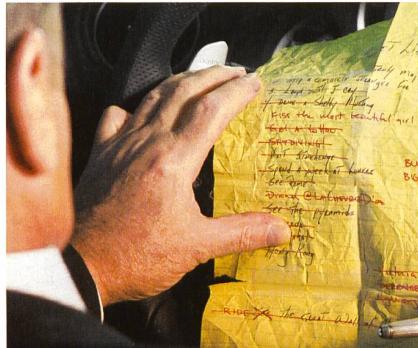
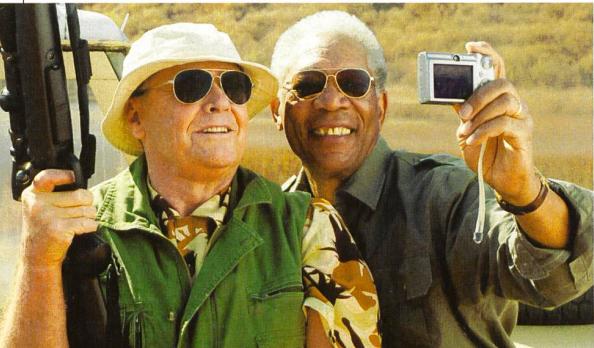
Die Nähe der beiden intensiviert sich auch im emotionalen Bereich, als sie erfahren müssen, dass ihr Leben nur mehr höchstens ein Jahr währen wird. Chambers kritzelt etwas auf einen Zettel, wirft ihn aber dann weg, und Cole beschafft ihn sich heimlich. Es ist eine Liste von Dingen, die Chambers immer schon tun wollte und nun noch vor seinem Tod erledigen möchte: die Bucket List.

Der scheinbar alleinstehende Cole schlägt vor, eine gemeinsame Weltreise in seinem Jet auf die Liste zu setzen, um nach ihrer Operation die schönsten Punkte der Erde anzusteuern und so die Liste abzuarbeiten. Carters Frau, zuerst dagegen, gibt ihren Widerstand auf, und wir sehen die beiden an den ansehnlichsten Reisezielen der Erde die letzte Lebenszeit geniessen. Carter und Cole werden friedlich sterben.

Jedes Handlungsdetail wird durch die fast erschreckende Präsenz der beiden Hollywood-Legenden Nicholson und Freeman zu einer Apotheose des Lebens, das die Aussicht auf den Tod wie ein Erlebnis integriert. Man glaubt mit den eigenen Gefühlen in dieser Inszenierung geborgen zu sein, allen Widerwärtigkeiten trotzen zu können. Selbst tragische Momente entbehren nicht der unterschweligen Aufforderung zum Wohlgefallen. Der Film ist säkularisierte Religion, weil er erlösende Momente für jegliche Lebenssituation zu inszenieren versteht. Das Multitalent Rob Reiner (unter anderen *WHEN HARRY MET SALLY*, 1989; *A FEW GOOD MEN*, 1992; *THE STORY OF US*, 1999) besitzt die kompromisslose Begabung, menschliche Schicksale wie in Watte verpackt zu präsentieren. Nur wenn er die touristischen Stationen der Weltreise wie in einem Reisekatalog abarbeitet, hat man das Gefühl, dass ihm angesichts anderer Kulturen die hollywoodsche Verpackungsästhetik abhanden kommt, beziehungsweise für Reiners ästhetische Sichtweise diese visuellen Eindrücke irritierend sind. Ansonsten ein Feel-good-Movie, wie auch der Netzkommentar eines amerikanischen Testbesuchers des Films beweist: «So get a bucket of popcorn and a bucket of soda pop and see this movie!»

Erwin Schaar

R: Rob Reiner; B: Justin Zackham; K: John Schwartzman; S: Robert Leighton; M: Marc Shaiman. D (R): Jack Nicholson (Edward Cole), Morgan Freeman (Carter Chambers), Sean Hayes (Thomas), Beverly Todd (Virginia Chambers), Rob Morrow (Dr Hollins), Rowena King (Angelica). P: Story Line Entert. USA 2007. 97 Min. CH-V: Warner Bros. Zürich



THE KITE RUNNER

Marc Forster

The story behind the story: Wer Khaled Hosseini's Debütroman «The Kite Runner» mit dem Leben des Autors vergleicht, wird auf einige Parallelen stossen. Hosseini lebt in den USA. Seine Familie, aus der gehobenen Mittelschicht der Paschtunen stammend, hat dort nach dem Einmarsch der Sowjetunion in Afghanistan Asyl beantragt. Hosseini's Vater wollte nach seiner Arbeit bei der afghanischen Botschaft in Paris nicht nach Kabul zurückkehren.

Hosseini's Geschichte von dem Paschtunen-Jungen Amir und seinem Freund Hassan, einem Hazara, ist 2003 erschienen, erreichte schnell einen Spitzenplatz in den Bestseller-Listen und wurde bis heute über acht Millionen Mal verkauft. Die bewegende Geschichte der Freundschaft zweier Jungen mit gänzlich verschiedener sozialer Herkunft, das exotische Milieu, die politischen Implikationen mögen in ihrer Mischung den Erfolg des Buches ausgemacht haben. «It was one of the most powerful and cinematic pieces of literature that I had ever read. It was magical», meinte die Mitproduzentin des Films, *Rebecca Yeldham*. Der Blick auf eine dem Westen noch ungleiche Welt, die Abenteuerliches verheissen könnte, ist allerdings von zwiespältigen Sehnsüchten geprägt, weil diesen Sentimentalitäten schnell die Realität aus dem Blickfeld geraten kann. Der Film war als Raubkopie schneller in Afghanistan als im Kino, und die Schlüsselsequenz des Films, die für die Beziehung von Amir und Hassan eine wichtige, aber auch heikle Rolle spielt, erregte die Rechtgläubigen, denn die Sexualität kommt mit ins Spiel. Das könnte Auswirkungen haben, wie der Vater von Ahmed Khan, der den Hassan spielt, befürchtet: «Die Leute meines eigenen Volkes werden sich gegen mich richten. Und was werden sie meinem Sohn antun? Sie können unsere Hälse durchschneiden, sie können uns foltern.» (Der Spiegel, Nr. 42/2007). Wie die Süddeutsche Zeitung am 6. Dezember 2007 meldete, wurden vier der jungen Darsteller von der Produktionsfirma Paramount an einen «sicheren Ort» in den Verei-

